I. publ. E.
155

4°
J. Publ. Cur. 155.

Hist. Europ.

Maasvogelen.

B R

Von den nothwendigen

Maaßregeln

zu

Ueberwindung

der

Franzosen.

1794.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Europa hofft ganz vergeblich, die Franzosen durch den Krieg überwunden zu sehen, welchen die verbundenen Mächte bisher wider sie geführt haben, und noch fortzusetzen vorhabens sind.

In Frankreich steht jetzt alle Welt zum Kriege auf, wer Vermögen hat, der muß es itzt zu den Bedürfnissen des Kriegs abliefern, und liefert es auch ab. In den benachbarten Staaten rauben und plündern die Franzosen, um sich neue Hülfsmittel zum Kriege zu verschaffen, und dagegen den fremden Unterthanen die Nothwendigkeiten zu entziehen, sie in Mangel, und Elend zu setzen, und die Mächte zur weitern Führung des Kriegs unvermögender zu machen. Noch immer giebt es auch fremde Staaten, welche auf eine vor Gott, und Menschen unverantwortliche Weise den Franzosen Lebensmittel, und andere Bedürfnisse liefern. In andern Staaten, z. E. Teutschland, England, ꝛc. ꝛc. thut der Reiche, besonders der reiche Kaufmann, noch lange nicht, was er thun sollte, um die Armeen zu vergrössern, und zu unterstützen.

Wenn die europäischen Mächte es nicht dahin bringen, daß die Franzosen kein Getraide, kein Leder, keine andere Kleidungsmaterialien, kein Eisen und Kupfer, kein Bley, keinen Salpeter, keinen Schwefel, und kein Holz ꝛc. von fremden Ländern weiter erhalten, daß sie also an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen Mangel leiden müssen, und ihre Pulvermühlen nicht betreiben können, so ist kein anderes Mittel möglich, sie zu

be-

bezwingen, als mit einer weit überlegenen Masse von Kriegsvölkern auf einmal, und schnell wider Frankreich loszubrechen, und schnell immer weiter vorzudringen, bis Paris, der Sitz der Tyrannen, und der teuflischen Ungeheuer erreicht und zerstöhrt wird. Langsammer Krieg der Mächte wider die Franzosen ist Ruin der benachbarten Staaten, und Stärke und neuer Muth und Sieg für die Franzosen.

Friede kann und darf von Europa mit Frankreich nicht eingegangen werden, wenn nicht sämmtliche Könige und Fürsten zugestehen wollen, daß sie die Despoten und Tyrannen sind, für welche der Pariser Konvent bisher sie öffentlich ausgeschrien hat, und wenn sie daher nicht sich, und ihre Familien in Gefahr setzen wollen, von ihren Unterthanen früher, oder später nach dem Beyspiel, und auf Anreizung der Franzosen gemißhandelt zu werden, und wenn sie endlich nicht das unschuldige, und gerechte Blut ihres königlichen Mitbruders, Ludwigs XVI. und seiner Gemahlin zur Schande des menschlichen Geschlechts, ganz ungerochen lassen, und sich diese große Blutschuld mit auf den Hals laden wollen.

Der Verfasser ruft allen Königen, und Fürsten, und Staaten zu:

1.) Um Gottes Willen! um eurer Erhaltung willen — stellt auf einmal Kriegsheere von einer Million, und mehr Köpfen auf, und rüstet auf einmal Flotten von vier bis fünfhundert Kriegsschiffen zusammen genommen aus, und gehet mit jenen, und diesen schnell auf Frankreich los; so werdet ihr in wenig Monaten die französische Mördergrube zerstöhrt, die Jakobinischen Ungeheuer in eure Gewalt gebracht, oder aufgerieben, und den traurigen Folgen eines langsamen Krieges für eure

Völker

Völker plötzlich ein Ende gemacht, und euch reichliche Mittel zur Entschädigung eurer armen Unterthanen verschaffet haben.

Oesterreich und Preußen und ganz Teutschland können und müssen	700,000	Mann
Sardinien und alle übrige Italiänische Staaten	100,000	"
England, Holland, Spanien und Portugall bey	200,000	"
Rußland und Pohlen auch wenigstens	100,000	"

stellen. England, Holland, Spanien, Portugall, Neapel, Rußland rüsten zusammen eine Flotte von 4, bis 500 Segeln aus.

Wenn Schweden, und Dänemark nicht mitwirken wollen, wie sie es um der allgemeinen Gerechtigkeit und um ihres eigenen Wohls willen zu thun verpflichtet sind, die wider Gott, und alle monarchische Verfassungen wütende französische Mörderhöhle zu zerstöhren, so sollten ihnen alle übrige allirte Mächte und Fürsten zugleich in einer allgemeinen Deklaration verkündigen, sie von dem europäischen Staatensisteme und dessen Vortheilen künftig ganz auszuschließen. Diese Ausschließung, und Nachtheile verdienen auch alle übrige europäische christliche Staaten, Monarchien, und Republiken, welche wider die französischen allgemeinen Gottes- Königs- und Gesellschafts-Stürmer nicht gemeine Sache mitmachen wollen.

Die Pforte und Staaten der Barbarey können, und sollen auch durch die triftigen, und gewiß wirksamen Vorstellungen, daß der französische Democratism, und die Grundlage desselben von der Souveränität des Volks dem Staatssysteme der hohen Pforte, und den Staaten der Barbarey, wie auch der muhamedanischen Religion schnurgerade zuwider sey, und

dem

dem türkischen Reiche sowohl, als allen Staaten der Barbarey den gewissesten Untergang drohe, aufgeweckt und bewogen werden, ihre See- und Landmacht mit den übrigen Mächten Europens wider Frankreich zu vereinigen.

2.) Kauft den Amerikanern, den nordischen europäischen Staaten, und den Ländern der Barbarey alles Getraide ab, daß sie zum Verkauf ausbieten; kauft ja auch auf einmal, und in der grösten Geschwindigkeit allen Schwefel zusammen, den irgend ein Land in Europa, oder auswärts noch hat, oder noch aus seinem Boden gewinnet, damit Frankreich kein Pulver machen kann. Mit dem Salpeter und Pulver anderer Staaten macht es auch so, kauft alles auf. Die Kaufleute aller vereinigten Staaten müssen zu diesen Absichten gebraucht, und wenn sie widerspenstig, oder tückisch, und untreu sind, empfindlichst bestraft werden.

3.) Laßt von allen Seiten her zugleich ein Manifest in französischer Sprache in allen Provinzen Frankreichs ausstreuen; ihr werdet dadurch bey dem Eindringen der angeführten grossen Armeen, und bey den Operationen der großen Flotten, auf einmal eine erstaunliche Menge Franzosen, unter eueren Fahnen, und bey eueren Flotten eure Macht verstärket sehen, und ihr werdet Frankreich schnell völlig überwunden haben.

Geschrieben im Februar 1794.

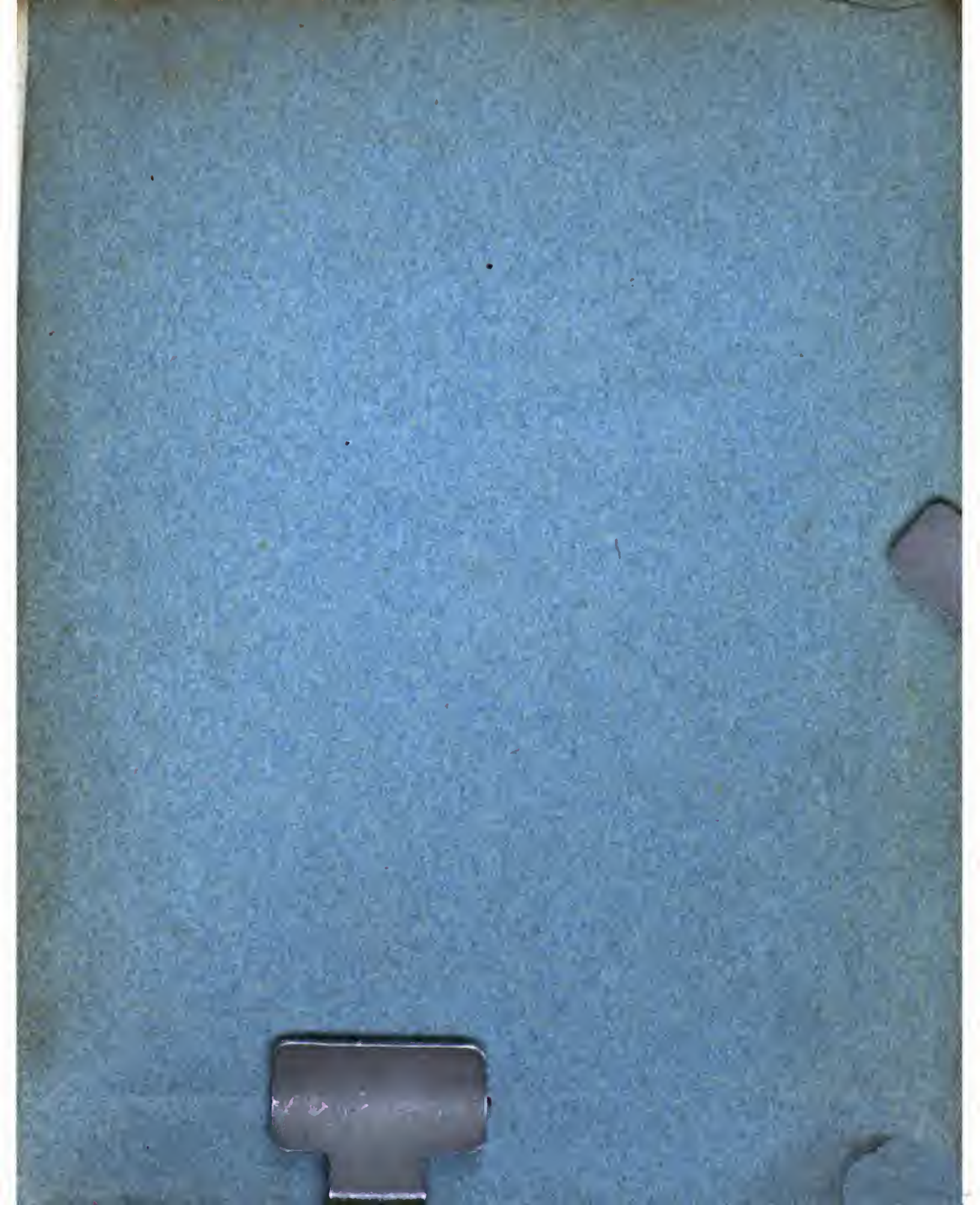
Nachtrag den 12. Jul. 1794.

Der Verfasser ließ bisher den vorhergehnden Aufsatz in seinem Pulte liegen, weil ihm — der traurige Gedanke kam, daß höchst wahrscheinlicher Weise auf seine Vorstellungen und Vorschläge keine Rücksicht genommen, wenigstens nicht zur rechten Zeit Gebrauch davon gemacht werden würde. Allein da er sieht, daß die Zeiten, Umstände und Situationen für die wider Frankreich im Krieg begriffenen Mächte und für alle Könige und Fürsten, und hohe Leute des Erdbodens, nunmehr ausserordentlich gefährlich werden, und daß die schrecklichsten Wetter über das arme Europa, zur gänzlichen Verwüstung desselbigen sich zusammen ziehen; so fasset er von neuem den festen Entschluß, für das Wohl der Welt, und für die Erhaltung der monarchischen Staatsverfassungen fortzuarbeiten, und ohne alle Rücksicht, ob auf ihn werde gehört werden, oder nicht, das Gute, wovon er völlig gewiß ist, empfindbar zu machen und anzurathen.

Wenn der Burgundische Kreis von den Franzosen zerstöhrt, oder unterjocht wird, wenn das Haus Oestreich eben dadurch, und durch die erstaunlichen Aufopferungen von Menschen und Geld, die schon gemacht worden sind, und noch gemacht werden müssen, geschwächt wird; so steht nicht nur den vereinigten Niederlanden, in welchen ohnehin der Saame einer verderblichen Revolution, noch immer zum Keimen und Aufgehen bereit liegt, sondern auch Grosbritanien, in welchem so viele aufrührische Köpfe sich regen, eine gänzliche Verwüstung bevor. Unmöglich können alsdann, wenn es auch nicht früher geschieht, der Schwäbische, Oberrheinische, Churrheinische und Westphälische Kreis des teutschen Reichs ihrem Falle entgehn. Die Franzosen werden, und müssen um der

Er-

Erhaltung ihrer Republik willen, sich in diesen product- und geldreichen Kreisen festsetzen; sie werden ihre Wuth an den Fürsten dieser Kreise um so schrecklicher auszuüben suchen, als sie dieselben ohnehin schon längst aufs äusserste hasseten. — —

Gott regiere doch die Herzen unsers allertheuersten Kaysers, Seiner hohen Allirten, aller teutschen Reichsstände, und aller Fürsten und Herren in Europa, den Rath zu beherzigen und ins Werk zu setzen, den der Verfasser mit dem redlichsten Sinne devotest ertheilt hat, und nun dringend wiederholt. Wenn nicht solche verstärkte Armeen und Flotten ohne Verzug von allen Seiten her auf einmal in Frankreich einbrechen, so ist die Würde und das Ansehn der europäischen Regenten nach aller morallschen Gewißheit ganz dahin. — Der Verfasser erkühnt sich nicht, den grossen Staatsmännern hier vorzugreifen, und über die hierzu erforderlichen Anstalten und Depensen der Staaten eine Berechnung vorzulegen; sie wird ihnen sehr leicht seyn. Nur dies einzige giebt er noch einmal zu bedenken, daß der Aufwand auf solche Armeen und Flotten ganz gewiß nur auf wenige Monate hindurch gemacht werden darf, und sodann nach gänzlicher Bezwingung der französischen Mörder- und Räuberhöhle ein reichlicher Ersatz derselbigen zu erwarten ist. Der Verfasser wünscht aber hierbey von ganzer Seele, daß zugleich alle Völker von den wohlthätigen Absichten der Mächte in Gemäsheit seines Planes zu einem allgemeinen Kongreß für die Sache der Menschheit, der Nationen, und der Monarchen in öffentlichen Manifesten belehrt werden möchten.

Monarchenwürde in den Staaten ist unverletzbar, weil sie Würde Gottes des allgemeinen Weltmonarchen im Kleinen für die Menschen ist.